

## **Eine Zusammenfassung der Situation an der Grenze von der polnischen No-Borders-Gruppe vor Ort (übersetzt aus dem Englischen)**

Bei unserer Arbeit treffen wir oft völlig erschöpfte Menschen im Wald, die von Soldat\*innen geschlagen wurden und wiederholt von beiden Seiten über die Grenze gedrängt wurden. Viele von ihnen haben große Opfer gebracht, um das Geld für die Reise nach Europa zusammenzukriegen. Viele dieser Menschen waren gezwungen, ihre Organe zu verkaufen, um den Weg nach Europa zu bezahlen – eine Niere für die Möglichkeit, aus der Hölle zu entkommen. Diese unvorstellbaren Geschichten sind ein Beispiel dafür, wie der menschliche Körper zur Ware gemacht wird. Und wenn diese Menschen endlich die Grenzen Europas erreichen, werden sie vom Militär begrüßt mit Schlägen, Tränengas und Wasserwerfern.

Die Situation an der polnisch-belarussischen Grenze wird immer angespannter. Seit fast 3 Monaten gibt es einen einige Kilometer langen Streifen, in dem ein permanenter Ausnahmezustand herrscht. Das bedeutet, dass es Aktivist\*innen, Sanitäter\*innen, Journalist\*innen, Menschenrechtsorganisationen oder überhaupt allen – bis auf Sicherheitskräfte, Bedienstete und in dem Gebiet registrierte Menschen – verboten ist, das Gebiet zu betreten. Das verhindert, dass Informationen nach außen gelangen, aber auch dass medizinische und humanitäre Hilfe geleistet werden kann. Der Ausnahmezustand wurde schon im September für einen Monat eingeführt und anschließend um zwei Monate verlängert, so dass er im Dezember enden wird. Das polnische Gesetz erlaubt es nicht, ihn dann nochmals zu verlängern. Nichtsdestotrotz hat die polnische Regierung bereits angekündigt, dass alle Beschränkungen bestehen bleiben und sogar noch verstärkt werden sollen. Es wird gesagt, dass die Zone auf bis zu 15 Kilometer in Polen hinein reichen soll.

Die Regierung, unter Druck gesetzt durch die öffentliche Meinung und Menschenrechtsorganisationen, will zukünftig Journalist\*innen erlauben, die Zone zu betreten, aber nur solchen, die vorher von ihr zugelassen wurden. Die Situation der Menschen, die zwischen den beiden Ländern gefangen sind, hat sich auch verändert. Vorher war es so, dass belarussische Soldaten kleine Gruppen von Menschen auf der Flucht in Richtung Polen gedrängt haben. Aktuell haben die belarussischen Autoritäten ihre Taktik geändert und

bringen Menschen auf der Flucht in großen Gruppen an die Grenze. Um diese Menschen durch den Zaun zu treiben, setzen die Soldat\*innen Folter, Gewalt, Vergewaltigungen, Schläge, Erpressung und Provokationen gegen sie ein. Die eingeschüchterten Menschen widerstehen bis jetzt diesem Druck, denn sie wissen, dass es eine Falle ist. Aber bei dem aktuellen Level der Gewalt ist es schwer zu sagen, wie lange sie noch durchhalten können. Polen reagiert mit einer massiven Mobilisierung der Armee. Die Grenzdörfer sind jetzt voll mit Kampffahrzeugen und Soldat\*innen. Menschen, die es geschafft haben, die Grenze zu überqueren, werden gejagt, oft geschlagen, und normalerweise zurück an die Grenze gebracht. Die Grenzgebiete werden von Drohnen und Hubschraubern patrouilliert. In nahegelegenen Dörfern und Wäldern spielen Polizei- und Militärfahrzeuge über Lautsprecher das Geräusch von bellenden Hunden ab, um die Menschen, die in den Wäldern erfrieren, noch weiter einzuschüchtern und sie zu brechen. Gewalt betrifft auch diejenigen, die den Menschen in Not helfen. Bei dem Krankenwagen von Sanitäter\*innen wurde die Luft aus den Reifen gelassen – eine beliebte Methode von Polizei und Armee. Wenige Tage später wurden fünf Privatautos mit Äxten zerstört. Zusätzlich hat die rassistische Propaganda der Regierung polnische Faschist\*innen zum Handeln gebracht, deren Bürgerwehren versuchen, Helfer\*innen aufzuspüren, um sie einzuschüchtern oder sie bei der Polizei zu denunzieren. Vorgestern ist ein Aktivist von Verteidigungskräften zusammengeschlagen worden, als er versuchte, Menschen auf der Flucht zu helfen. Wie die Situation an der Grenze sich entwickelt, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Wir sind zutiefst beeindruckt von den Menschen die, obwohl unter extremen Bedingungen, sich nicht von den belarussischen Soldat\*innen provozieren lassen. Diese Menschen, die geschlagen werden und von der Armee verfolgt, haben immer noch die Kraft, für ihre Würde zu kämpfen. Obwohl viele von ihnen geliebte Menschen verloren haben und gefoltert oder vergewaltigt wurden, sie gezwungen waren, ihre Organe zu verkaufen, sie im Wald verfolgt werden von dem Geräusch der Hunde, die die Polizei über ihre Lautsprecher abspielt. Diese Menschen bedeuten uns mehr als alle Armeen der Welt, und gemeinsam mit ihnen werden wir dieses System und das politische Machtspiel bekämpfen.

*Dann noch ein paar Worte von mir.*

Wie absurd es eigentlich ist, dass sich jetzt alle darüber aufregen, Lukaschenko würde die Geflüchteten entmenslichen und die EU erpressen. Aber die EU hat sich erst mit ihrer panischen, rassistischen Angst vor Schutzsuchenden erpressbar gemacht. Und jetzt wird so getan, als würde Belarus Polen und der EU keine Wahl lassen – als wären nicht schon jahrelang an anderen Grenzen, mit anderen Ausreden die selben tödlichen Entscheidungen getroffen worden. Als würden nicht jedes Jahr tausende Menschen im Mittelmeer ertrinken. Als würde Frontex nicht Menschen von griechischen Inseln in Rettungsinseln zurück in türkische Gewässer pushen und dort auf dem Meer treibend ihrem Schicksal überlassen. Als würden nicht unzählige Geflüchtete unschuldig im Knast sitzen – teil lebenslänglich – nur weil ihnen vorgeworfen wird, das Boot, in dem sie flohen, gesteuert zu haben. Als wäre nicht ein Vater, der bei der Überfahrt sein Kind verloren hat, jetzt inhaftiert und wegen Verletzung der Aufsichtspflicht angeklagt. Als würden nicht täglich Menschen an der bosnisch-kroatischen Grenze zusammengeschlagen, missbraucht, geräumt.

Was jetzt an der belarussisch-polnischen Grenze passiert, ist leider nicht besonders oder neu. Es ist die furchtbare Konsequente Fortsetzung einer von der EU gewollten Abschottungspolitik. Praktisch, dass wir uns in diesem speziellen Fall darauf ausruhen können, das sei ja alles nur die Schuld von Lukaschenko. Umso mehr müssen wir dagegen aufstehen und uns an die Seite derer stellen, die an den Außengrenzen Europas festgehalten werden. Wir setzen unsere grenzenlose Solidarität gegen die grenzenlose Heuchelei und Brutalität der Europäischen Union.

### **Aufruf zu solidarischen Aktionen vom 22.11. Bis 19.12. der polnischen No-Borders-Gruppe**

Seit einigen Monaten beobachten wir ein politisches Spiel zwischen der Europäischen Union, Russland, Polen und Belarus. Wie so oft in den vergangenen Jahren sind Menschen, die ihres Zuhauses beraubt wurden und

auf der Suche nach einem besseren Leben sind, zum Werkzeug staatlicher Autoritäten geworden.

So tragen sie direkt die Konsequenzen dieses Konflikts. Sie sterben an der Grenze, werden gefoltert, geschlagen, vergewaltigt und auf jede mögliche Art und Weise missbraucht.

Die Situation, in der sie sich wiederfinden, ist ein direktes Ergebnis der Anti-Einwanderungs-Politik der Europäischen Union, die skrupellos durch das Lukaschenko-Regime missbraucht wird.

Als die No-Border-Bewegung in Polen wollen wir deshalb einladen zu koordinierten Aktionen aller Gruppen in Europa, die die Idee einer Welt ohne Grenzen teilen.

Wir wollen Druck ausüben auf die EU und die polnische Regierung und unsere Solidarität mit allen Flüchtenden oder Reisenden ausdrücken. Die Aktionsform bleibt euch selbst überlassen. Demonstrationen vor polnischen Botschaften, Kerzen anzünden, Graffiti-Aktionen, Banner-Drops, Soli-Partys, Benefizveranstaltungen, Events und alle anderen Aktionsformen sollen Teil unseres Kampfes gegen die Militarisierung der Grenzen und die Einschränkung des Rechts auf Bewegungsfreiheit werden.

Unser Kampf findet auf vielen Ebenen statt. Einerseits ist er tief in unserem täglichen Leben verwurzelt – er betrifft unseren Lebensraum, die Menschen in unserem Leben und unsere alltäglichen Beziehungen. Gleichzeitig können Graswurzelbewegungen, die sich gegen Staaten, Kapitalismus und alle auf Sklaverei basierenden Ideologien auflehnen, den globalen Wandel bringen, den die Welt braucht.

Gemeinschaften aufbauen und Solidarität sind oft nicht so spektakulär wie die staatliche Unterdrückung. Die Panzer, Truppen und die Billionen, die ausgegeben werden um das bestehende System zu schützen, sind leichter zu zählen. Trotzdem sind die Ergebnisse der Aktivitäten von Graswurzelbewegungen oft nachhaltiger und können viel mehr verändern. Selbst das, was unveränderlich scheint.

Unser Handeln erscheint uns oft wie ein Funken, der nach einem Moment in der Dunkelheit verglüht. Aber es sind diese Funken, die ein Feuer entzünden!